

meistlich ist, daß auf die beiden beteiligten Staaten beschränkt. Wenn die Bekämpfung des Konflikts wider Erwarten nicht möglich sein sollte, würde das deutsche Reich seine Bündnispflicht ohne Einseitigkeit und mit aller Kraft erfüllen. — Die „Germania“ meint: Am ganzen zivilisierten Europa wurden sowohl die österreichisch-ungarische Note wie die heutigen Darlegungen des Wiener Fremdenbüros als die Befreiung von einem schweren Kip wirken. Mit kaum mehr zu bemessender Umgebild habe man das entscheidende Wort: „So hierher und nicht weiter“, erzwungen. Bepf sei es geworden und überall ohne man erleichtert auf, nicht nur in der Donaumonarchie.

Eine offizielle englische Prestimme.

London, 21. Juli. „Westminster Gazette“ schreibt über die Wiener Note: Wir wissen nicht, was es Maß von Wahrheit in den Anschuldigungen enthalten ist, aber sie sind bestimmt. Wenn sie erhärtet werden, handelt es sich nicht allein um die Frage des Ansehens. Die Beschuldigung ist, daß serbische Beamte direkt darin verwickelt sind. Wir können nicht glauben, daß Serbien so leicht beraten ist, die Anklagen nicht mit großer Achtung und Ernst zu behandeln. Wir folgen keineswegs, daß die Anschuldigungen zugegeben werden müssen; das hängt von dem Beweismaterial ab, über das ein Urteil abzugeben wir nicht in der Lage sind. Wir sagen nur, daß die serbische Antwort notwendig eine ernsthafte Erwiderung auf eine Reihe schwerer Anschuldigungen sein muß. Man sprach viel von Rücksicht in dieser Frage, aber wenn die in der Note enthaltenen Anschuldigungen substantiiert werden können, glauben wir nicht, daß die russische Regierung einen sehr erheblichen Einspruch erheben dürfte, daß Serbien genötigt sein wird, Österreich-Ungarn eine Genugtuung zu geben.

London, 21. Juli. Die „Pall Mall Gazette“ schreibt: Die österreichisch-ungarische Note an Serbien zeichnet sich durch die Verbindung von Festigkeit mit Zurückhaltung aus. Es ist unklar, daß Belgrad die Bilanz der Verhältnisse gegen die Akte des Nachbarlandes ist. Es ist die Pflicht der serbischen Regierung, sich nicht von solchen Minderheiten fernzubehalten, sondern ihnen auch den Gehör ihrer Jurisdiktion zu verweigern. Österreich ist berechtigt, die strikte Erfüllung dieser Verpflichtungen zu fordern, und wir erwarten, daß die Antwort auf ihre Anforderungen auf Seiten der Regierenden Serbiens die ehrliche Bereitschaft zeigen wird, das Land von dieser Anlage zu reinigen.

Italienische Prestimmen.

Rom. Die Blätter sprechen die Erwartung aus, daß Serbien maßvoll und gerecht die Haltung der Monarchie beibehalten und dem ersten Anzeichen einer veröhnliche und friedliche Wendung geben werde. Der „Popolo Romano“ schreibt, die Kulturwelt stehe auf der Seite Österreich-Ungarns. Die Forderungen der Wiener Kante seien so billig und selbstverständlich, daß Serbien sich ihnen unweigerlich entziehen könne.

Rom, 21. Juli. Das „Giornale d'Italia“ schreibt zur österreichisch-ungarischen Note: Dieser Schritt hat den ganzen europäischen Kontinent in die Hand genommen. Das für morgen Antwort verlangt wird, kann nicht überlassen, denn die von Serbien verlangten Verpflichtungen sind zu natürlich, zu berechtigt, um irgend eine Diskussion zuzulassen. Gerade, daß eine solche Diskussion unmöglich ist, gibt die Hoffnung, daß der Konflikt morgen geregelt sein wird. — „L'As“ versichert, daß die diplomatischen Kreise überzeugt sind, daß der österreichisch-serbische Konflikt auf friedliche Weise erledigt werde.

Frankreich und die Note.

Paris, 25. Juli. Die im Laufe des gestrigen Tages aus Wien und Berlin hier eingelaufenen Depeschen lassen die österreichisch-serbische Spannung als äußerst besorgniserregend erscheinen. In daß das Interesse von Gallienprophet, der bisher im Brennpunkt der Sentationen gestanden hatte, abgelenkt und gänzlich auf die neugefallene politische Lage gerichtet wird. Die große Mehrheit der französischen Presse steht dem Vorgehen des Wiener Kabinetts durchaus feindselig gegenüber. Man spricht von Ueberumpelung und unentschiedener Friedensfindung.

Paris, 25. Juli. Das nationalpolitische „Echo de Paris“, das besonders ausgeprägte deutschfeindliche Gefühle zur Schau trägt, bemängelt den gestrigen Beschluß des deutschen Reichstages, Freiherrn von Schön, auf dem höchsten auswärtigen Amt, um heute früh in einem Leitartikel einen besonders heftigen Ausfall gegen den Dreibund im allgemeinen und gegen die deutsche Politik im besonderen zu machen. Das Blatt behauptet, aus bester Quelle erfahren zu haben, daß Herr von Schön dem stellvertretenden Minister des Auswärtigen, Bismarck-Martin eine Note vorgelesen habe, in der die deutsche Regierung erklärt, daß sie sowohl nach Form als nach Inhalt die österreichische Note an Serbien billigt und daß sie hofft, daß die Auseinandersetzung zwischen Österreich und Serbien lokal bleibe und daß, wenn eine dritte Macht intervenieren würde, sich daraus eine schwere Spannung zwischen den beiden Mächtegruppen in Europa entwickeln könnte. Das „Echo de Paris“ knüpft an diese Informationen folgenden Kommentar: Dieser Schritt des Reichstages bedeutet mit anderen Worten: Wenn Ihr Österreich Serbien nicht verheimlichen laßt, so werdet Ihr es mit Deutschland zu tun bekommen. Es besteht also die Drohung einer allgemeinen Kriegserklärung für die Tripleentente oder die Aussicht auf einen Weltkrieg. Diese Wiederholung des Coups von Agadir ist in aller Stille vorbereitet worden. Noch zu Beginn der Woche beruhigte ein hoher Beamter der österreichischen Regierung den französischen Botschafter in Wien mit der Erklärung, daß die österreichische Note an Serbien in der veröhnlichen Form abgefaßt sein würde. Aber zur gleichen Zeit nahm Deutschland, offenbar ermutigt durch die umlaufenden Gerüchte über unsere unzulängliche Nationalverteidigung zu militärischen Maßnahmen seine Zukunft, die denen des Jahres 1911 fast ähneln. Die italienische Diplomatie scheint nicht von allen Einzelheiten der Verhandlungen zwischen Wien und Berlin unterrichtet worden zu sein. Andererseits steht jedoch fest, daß der italienische Generalstab vor kurzem 100 000 Rekruten einberufen hat. Die österreichische Regierung hatte seit dem 28. Juni bis zum 23. Juli nichts Politisches veröffentlicht, weder über den Gang der gerichtlichen Untersuchung noch über ihre diplomatischen Schritte. Zugaben hat sie die Note in einem Augenblick veröffentlicht, wo in London die Weltereife auf dem Gipfelpunkt angelangt ist, wo in Petersburg die Arbeiterfrage sich mehr und mehr zugespitzt hat, in dem Augenblick, wo der Präsident der französischen Republik und der Ministerpräsident ihre Rückfahrt aus dem Baltischen Meere antreten. Einige Ereignisse treffen vielleicht auch nur zufällig zusammen. Sei es nun, daß Deutschland und Österreich alle diese Umstände vorausgesehen haben, sei es nun, daß sie aus dem zufälligen Zusammenreffen der für sie günstigen Ereignisse Nutzen ziehen, man kann nicht leugnen, daß die beiden Mächte eine viel weitergehende Absicht haben, als die Ermordung des Thronfolgers zu rächen. Das Attentat von Sarajewo ist nur eine Gelegenheit, die Note ist durchaus nur ein Werkstück und die österreichisch-serbischen Differenzen sind nur eine Episode. Es handelt sich vielmehr darum, die germanische Kasse gegen die Uebergriffe und Wahlforderungen der anderen Völker, die von der germanischen Beherrschung zu schützen. Es handelt sich jetzt darum, die Nationen Europas zu zwingen, die Ueberlegenheit des Dreibundes anzuerkennen. — „L'As“ schreibt in der „Summa“: Die österreichische Note ist fürchterlich hart; sie scheint darauf berechnet, das serbische Volk auf die Knie zu demütigen oder zu verheimlichen. Die Bedingungen, die Österreich den Serben auferlegen will, sind derartig, daß man sich fragen muß, ob die serbische und militärische Reaktion in Österreich nicht den Krieg wünscht und ihn nicht unvermeidlich machen will. Das wäre das ungeheuerlichste Verbrechen.

Der Krieg bevorstehend?

Belgrad, 25. Juli. Nach Gesprächen, die der Vertreter der Telegraphen-Union mit höchsten maßgebenden Politikern und Diplomaten hatte, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die serbische Regierung der österreichisch-ungarischen Note ein glattes Unannehmbar

entgegenstellen wird. Wahrscheinlich wird die Regierung den Ausweg wählen, die Note Österreich-Ungarns gar nicht zu beantworten. Man erwartet, daß die Garnison der Hauptstadt zurückgezogen und in das Innere des Landes verlegt werden wird. Man glaubt, daß die Regierung die Armee und die Staatsgelder gleichfalls ins Innere schaffen lassen und die österreichischen Truppen gelassen wird, Belgrad ohne Schwertstreich einzunehmen. Die serbische Regierung rätet damit, daß mit dem Einmarsch der österreichischen Truppen in Belgrad die Wöche zu einer Intervention gezwungen werden.

Letzte Meldungen.

Wien, 25. Juli. Den Blättern zufolge fanden gestern in vielen öffentlichen Lokalen, sowie am Legethorff-Deutmal große patriotische Kundgebungen statt. Nach einer Versammlung zogen etwa 500 Manifestanten unter Führung der Volkshymne und Hochrufen auf Österreich-Ungarn, sowie Plakaten auf Serbien zum Prinz Eugen-Deutmal, wo eine patriotische Demonstration stattfand.

Wien, 25. Juli. Vielstuf wurde gestern eine Nachricht verbreitet, daß seitens der Tripleentente Annäherungen zugunsten Serbiens unternommen worden seien.

Budapest, 25. Juli. Die hiesigen Blätter melden aus Belgrad von gestern: In den frühen Morgenstunden begann der Ministerpräsident Poljistik im Konal zur Audienz beim Thronfolger Alexander. Unter dem Vorsitz des Thronfolgers fand später eine eingehende Beratung statt, an der der Ministerpräsident, Kriegsminister und Chef des Generalstabs teilnahmen.

Localberichte und Kassauische Nachrichten.

Beitrag, den 25. Juli 1914.

In das Handelsregister Abteilung 12, Nummer 64 wurde bei der Firma: Kalle u. Co. Aktiengesellschaft zu Siebisch a. H. folgendes eingetragen: Das Grundkapital ist nach dem bereits durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 29. Juni 1914 um 1 500 000 Mark erhöht, es beträgt jetzt 6 000 000 Mark. Paragraph 3 der Satzung ist durch Beschluß vom 29. Juni 1914 entsprechend der erfolgten Kapitalerhöhung geändert. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die auf die Anhaber lautenden neuen Aktien sind zu 140 ausgegeben.

Diebstahl. In der vergangenen Nacht wurde ein Gütergrundstück in der Gasse von Treben heimgeführt, die eine Menge Spritzen enthielten. Hierbei wurden auch die übrigen Gartenanlagen hart mitgenommen, so daß dem Besitzer ein großer Schaden droht.

Uebermäßiges Begießen der Balkon-Blumen. In letzter Zeit kann man vielfach beobachten, daß zu später Abendstunde noch die Blumen auf Balkonen begossen werden. Hiergegen wäre es nichts einzuwenden, wenn das Begießen übermäßig gehoben würde, so daß das Wasser auf den Bürgersteig heruntertropft und die Garderobe der Passanten beschädigt. Auf solche Weise wurde am Montagabend in der mittleren Kahlaustraße das heile Kleid einer Dame arg mitgenommen. Die Schleierteile sind angefeuchtet, auf diese Umstände zu achten und derartige Tütle zu bringen.

Abscheinreise. Der Gewerbeverein in Dessau unternimmt am Montag mit dem Dampfer „Vorel“ von hier aus eine Rheinreise nach Koblenz.

Eine Flaschenpost wurde gestern Abend aus dem Rheine, in der Nähe der Rheinmündung, aufgelesen. Die Flasche enthielt einen Zettel, datiert vom 22. Juli, worauf ein Georg Reizer, Mannheim-Redarvorstadt, Max Josephstraße 17, mitteilt, daß er „das Leben die habe“. — Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier, wie in den meisten Fällen, um einen schlechten Witz.

Vereinsnachrichten auf Kassau.

Männergesangsverein „Aheingold“. Heute Samstag Abend 9 Uhr (pünktlich): Vierteljährliche Versammlung im Vereinslokal (Turnhalle Kaiserplatz).

Verein ehemaliger Gardisten. Heute Abend Versammlung im Vereinslokal (Bazaar).

Das Waldspiel des Gesangsvereins „Eintracht“ ist auf Sonntag, den 2. August, verschoben worden.

Der Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“, Mitgliedskassier Diebrich u. H., bezieht morgen nachmittags ab 4 Uhr sein 12. Stiftungsfest im Saalbau „Kaiser Hof“.

Wiesbaden. Tomie der Ein- und Ausbreitung. Der 24 Jahre alte aus Krain in Österreich gebürtige Tagelöhner Johann Tomie, der zur Zeit in der Strafanstalt Marienfeld bei Bielefeld eine dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt, hat sich durch seine vorweggenommene Eintrich in der Provinz Hesse-Rhain und dem Großherzogtum Hessen einen Namen gemacht. Nach bekannter machen ihn dagegen keine vorweggenommene Ausbrüche, die bereites Zeugnis von seiner Gemüthsart und unglücklichen Körperkraft abgeben. Diesmal will man ihn aber keine „Strafunterbrechung“ mehr gewahren und deshalb läßt die Anstaltsverwaltung in Marienfeld ihm ein separates Kabinett, durch dessen die Wauern zu gelangen und die enormen Körperkräfte Tomies nicht ausreichen werden. Aber auch andere Sicherheitsmaßnahmen hat man gegen ihn getroffen. So führten ihn gestern zwei heftige Gendarmen der Wiesbadener Strafkammer vor, die ihn wegen eines am 7. September v. J. in Darmstadt verübten Eintrichs, bei dem ihm Buch- und Blechwaren, ein Messer und ein Beilich in die Hände fielen, zur Rechenschaft zog. Tomie war es am 6. September gelungen, auf der Fahrt zu einem Verhandlungstermin durch einen fähigen Sprung aus dem fahrenden Zuge zu entweichen, trotzdem mit seiner Bewachung zwei Beamte betraut waren. Vollständig mittellos und auch ohne arbeitsfähige Beteiligung wandte er sich nach Darmstadt, wo er das Bettuch und einen Hock in einer Wäule, die Wurzeln in einer Gasse in der Stadt erbeutete. Tomie gestand heute die Tat ein und wurde zu weiteren 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die beiden Gendarmen ließen Tomie, dessen Hände durch eine schwere Eisenkette verbunden waren, von deren Enden schwere eiserne Ketten nach den Fußgelenken führten, nicht aus den Augen.

Bei der unter der Leitung des Obermeisters Julius Warrern-Wiesbaden vorgenommenen Prüfung im Regenergewerbe befand die Regenermeisterprüfung u. a. A. Kaikh in Diebrich.

Vermischtes.

Die zukünftige Weltkarte. An dem Fuße der „Waldschloche“ wurde schon vor längerer Zeit das Vorhandensein von heiligen Wasser im Erdinnern festgestellt. Bohrerarbeiten, die später daraufhin vorgenommen wurden, hatten denn auch das überraschende und vielversprechende Resultat, daß in einer Tiefe von 1320 Metern heiße Quellen von 40 Grad Celsius festgestellt wurden. Die chemischen Untersuchungen, die an dem gefundenen Wasser vorgenommen wurden, ergaben, daß dasselbe von gleicher Eigenheit und gleich fruchtbarer Wirkung wie das von Bad Nauheim ist. Ermutigt durch diese Ermittlungen, regte sich nun der Unternehmungsgest. Zwischen Wilhelmshöhe und dem Villenort Wulung „Bei den Gärten“ werden gegenwärtig Bohrerarbeiten in großer Maßstabe ausgeführt. Diese Arbeiten gehören an der „Kontinental Tiefbohrgesellschaft“, vormals S. Thammann, G. m. b. H. in Halle an der Saale. Durch freiwillige Beiträge Kassauer Bürger sind bereits rund 200 000 Mark aufgebracht worden; mit einem Beitrag von 50 000 Mark zeichnete sich, da das Unternehmen höchst aussichtsreich ist, die genannte Tiefbohrgesellschaft. Bis November oder Dezember l. J. hofft man das Werk zu Ende geführt zu haben. Werden alle Hoffnungen, die man auf das Unternehmen setzt, erfüllt, so dürfte Kassel bei seiner sonstigen Bedeutung und seiner herrlichen Umgebung einer Zukunft als Weltstadt ersten Ranges sicher entgegensehen.

Was wird aus Helgoland? Von der Waterkant wird einer Zeitung geschrieben: Es ist kein Geheimnis mehr, daß die sommersche Verlegung des kleinen Inselstaates in der Nordsee in der Abnahme begriffen ist. Das habe ich bei meinem dreijährigen Besuche so recht feststellen können. Die Zahl der zu einem längeren Aufenthalt dort wohnenden Kurgäste erreicht längst nicht die der Vorjahre, jedoch die Helgoländer in der Hauptstadt auf die Vereine angewiesen sind, die immer noch regelmäßig von Bremen oder Hamburg aus ihre einträglichen Fahrten dorthin unternehmen, aber auf die zahlreichen Binnenländer, die im Sommer an die See rufen und wenigstens für einen oder zwei Tage auf Helgoland bleiben, um dieses Nordseebad zu besuchen zu lernen. Die touristischen Arbeiten greifen immer weiter um sich, und es wird nicht mehr lange dauern, so ist ganz Helgoland eine große Wüste. Wie mir von Insulanern erzählt wurde, rätet man damit, daß das Oberland im Jahre 1917 ganz gesperrt wird. Denn bleibt nur noch das kleine Unterland, das für Spaziergänge fast gar keinen Raum mehr bietet. Was wird dann aus den Insulanern werden, wenn die „Brennereiindustrie“ immer mehr aufblüht? Natürlich machen sie zunächst noch ein gutes Geschäft mit dem Verkauf ihrer Häuser und Grundstücke an den Fiskus. Dann ist wohl aber auch die Gemüthsart das Ende da. Natürlich läßt sich zu dem Ausbau Helgolands zu einer Küstenfestung nichts sagen, denn die Insel bildet schon jetzt einen eminenten wichtigen Stützpunkt, und diese Bedeutung wird sich immer noch mehr steigern. Der Naturfreund aber wird es bedauern, daß er schon in absehbarer Zukunft die wunderbaren Spaziergänge auf dem Oberlande, dem künftigen Reich der Wissenschaften, nicht mehr genießen kann.

Der Name der Frankfurter Universität. In auswärtigen Zeitungen und neuerdings in der neuen „Frankfurter Universitätszeitung“ begegnet man dem Namen: Kaiser-Friedrich-Universität als etwas Feststehendem. Tatsächlich ist aber noch keineswegs eine Entscheidung über die Bezeichnung gefallen, und es wird noch zweifelhaft, ob die erwähnte Vorschläge gewählt werden wird; da man von Beziehungen des Kaisers Friedrich zu der Universität Frankfurt kaum reden können. Es sind drei Namensvorschläge vorhanden: der erste — und nachfolgende — wurde sofort bei der Berufung der Kaiserlichen Universitätskommission (am 18. Dezember 1909) von dem damaligen Herausgeber der „Wochenzeitung“, Die Rheinländer, gemacht, er lautet unter Hinweis auf Anregungen Goethes aus dem Jahre 1814: Goethe-Universität. Der Vorschlag fand damals viel Anklang, ihm wurde jedoch später die Doppelbezeichnung: Goethe-Schopenhauer-Universität entgegengehalten im Hinblick darauf, daß der Grundstock zu den wissenschaftlichen Anstalten, aus denen die Universität emporgewachsen ist, von dem Frankfurter Arzt und Naturforscher Schopenhauer stammt. In einem kleinen Ausschuss wurde unlängst die Namensfrage milder erörtert, und da wurde dem Vorschlag: Kaiser-Friedrich-Universität gesprochen auf. Er wurde danach von einer Zeitung veröffentlicht und gut finden, aber mit Unrecht, als bereits feststehend. Neben diesen Vorschlägen wird in den maßgebenden Kreisen auch noch an einen anderen Namen gedacht, über den jedoch heute mit Rücksicht auf den Träger des Namens, noch nichts gesagt werden kann. Möglicherweise ist es aber, daß gerade dieser und nicht einer der älteren Vorschläge den Sieg davon tragen wird. (Kassau. Jg.)

Ullot, der Erfinder der geheimnisvollen, pulverisierenden Strahlen, der bekanntlich mit seiner Waise, der Tochter des Admirals Hornari, durchgebrannt war, hat seine Rückkehr nach Florenz angekündigt, er will dann seine Erfindung der Militär-Kommission vorführen. Das hat Ullot nun schon so oft gewollt, daß man ungläubig geworden ist. Von den kühnsten Ullots, die ihm für seine Experimente Vorkäufe bis zu 40 000 Mark leisteten, hat ihn bisher allerdings keiner wegen Schwindels verklagt.

Dem lustigen John Bull. Schwitzwörterzeitung. Kumpen-sammler: „Keine Lumpen heute, Herr?“ „Nein, gar nichts, meine Frau ist in der Sommerfrische.“ „Auch keine leeren Flaschen, Herr?“ — „Geht alle Freunde.“ „Nun, keiner Mann.“ „Sagte ein Herr zu einem Jungen, den er auf der Straße traf, „warum gehst du denn jetzt mit aufgepumptem Schirm?“ „Es regnet doch gar nicht.“ „Nein.“ „Und die Sonne scheint auch nicht.“ „Nein.“ „Und warum trägst du dann den Schirm?“ „Ja, wenn es regnet, will Vater ihn haben, und wenn die Sonne scheint, braucht ihn Mutter, da kann ich ihn bloß bei diesem Wetter tragen.“ — Grammatik. Lehrer: „Thomas, sage mir einen Satz, und dann wollen wir ihn in die Befehlsform bringen.“ Thomas: „Das Pferd zieht den Wagen.“ Lehrer: „Gut. Jetzt sage den Satz in der Befehlsform.“ Thomas: „Hi — hi!“ — Definition. „Papa“, fragte der kleine Sohn mühselig, „was ist ein Kuh?“ „Ein Kuh, mein Sohn, ist nichts, geteilt durch zwei.“

Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich

Der Kontinental-Telegraph-Kompagnie Wolff's Telegraph-Bureau und des Herold-Depeschen-Bureaus.

Böhmens 60. Geburtstag.

Berlin, 25. Juli. Dem Führer der nationalliberalen Partei, Ernst Böhm, der am Sonntag sein 60. Lebensjahr vollendet, widmet die „Völkische Zeitung“ Worte der Anerkennung. Sie weist daraufhin, daß Böhm, als Vorkämpfer der parlamentarischen Tätigkeit einsetzte, die Leitung der Partei übernahm. Er habe seine Stellung gegenüber allen Angriffen, die nicht nur von den Gegnern, sondern auch aus den eigenen Reihen erfolgten, behauptet. Als ein nationaler und liberaler Politiker könne ihm auch die befreundete fortschrittliche Volkspartei ihre herzlichsten Glückwünsche darbringen.

Der Prozeß gegen Frau Callaux.

Paris, 26. Juli. Die gestrige Verhandlung hat eine gewisse Unklarheit und Unklarheit in die Debatte gebracht und man fragt sich, wie der sonst so geschickte Anwalt Laboulaye sich mit aller Kraft gegen die Veröffentlichung der Liebesbriefe gemehrt hat. Es wird der ganzen Öffentlichkeit Callaux bedürfen, den peinlichen Eindruck, der durch die fehlerhafte Behandlung Labours hervorgerufen werden ist, wieder gut zu machen. Das Interesse der großen Publikum an der heutigen Verhandlung wird nicht weniger groß sein. Die Gutachten, die heute von den Ärzten abgegeben und die sich auf mehrere Gebiete erstrecken, dürften das Publikum ziemlich kalt lassen.

Neueste vermischte Nachrichten.

Oberhausen, 25. Juli. Hier wurde in einem Kasino ein von der Kriminalpolizei in Welschburg (Schlesien) wegen Mordes gefuchter Mann namens Ferdinand Wacht verhaftet, der verurteilt ist, im März d. J. den Bergpraktikanten Conrad zu erbeuten, der raubt, und die Leiche gefastet zu haben.

Berlin, 25. Juli. Einer der bekanntesten Männer der Berliner Gesellschaft, der in ganz Deutschland gefühnte Schriftsteller Generalleutnant 3. D. v. Dinslage-Campe feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Paris, 25. Juli. In Genay bei Dijon wurde ein angeblicher drucker Gekirker namens Sami verhaftet, weil er einem Edelkron zur Defektion verhalten haben soll.

Letzte telephonische Meldungen.

Aus Albanien.

Durazzo, 25. Juli. Die zunächst vermischten Berichte der neuangeworbenen Guebriganten haben sich vorgelesen. Der Fürst verfügt nunmehr über 19 Geschütze zur Verteidigung Durazzos.

Montag, den 27. Juli Eröffnung

der

+ Herzog-Adolph-Drogerie +

Biebrich a. Rh., Kaiserstrasse 26. □ Telefon Nr. 100.

Drogen, Materialien, Kolonialwaren, Farben, Lacke
Fussboden-Lackfarben

über Nacht hart aufdrockend, mit selten schönem Hochglanz, Dauerhaftigkeit und Elastizität, laut Farbkarte in allen Tönen, in 1/2 und 1/4 Kilobüchsen
Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, Gummiwaren, Verbandstoffe und Haus-Apotheken. Nahr- und Kraftigungsmittel für Kranke. Nestles, Kufekes und Mufflers Kindermehle. Desinfektionsmittel. Toilette-Artikel und Parfümerien. Pharmazeutische Präparate und Spezialitäten. Zahn-, Mund- und Haarwasser. Artikel zur Schönheitspflege. Gewürze, ganz und gemahlen, garantiert rein, alle Sorten.
Feinste Speisen- und Salatöle. Wasch-Artikel.

Spezialmarken in gebr. Kaffee's für Feinschmecker!

Nr. 170 Bonner-Mischung . Pfund 140 Pfg.	Nr. 174 Costarica Pfund 170 Pfg.	Nr. 177 Ceylon Pfund 180 Pfg.
" 171 Caracas 150 "	" 175 Guatemala Perl . . 170 "	" 178 Preanger Java . . . 200 "
" 172 Wiener-Mischung . . 160 "	" 176 Guatemala ff. . . . 180 "	" 179 Sömanik 220 "
" 173 Guatemala 160 "		

Sämtliche Kaffee's sind ohne jeglichen Zusatz von beschwerenden, übel-schmeckenden Surrogaten, garantiert reinschmeckend. Bezug wöchentlich zweimal frisch. — Billigere Kaffee's sind des unreinen Geschmacks wegen nicht zu empfehlen.

Achten Sie genau beim Einkauf auf die Firma.

Tee, Schokoladen, Kakaos, holländische und deutsche erstklassige Fabrikate.

Gewissenhafte Bedienung.

Reell billigste Preise.

Lieferung auf Wunsch frei Haus.

Bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung, bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von Biebrich und Umgebung, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

E. Klapp.

Biebrich a. Rh., den 23. Juli 1914.



Gesangverein
„Eintracht“.

Waldfest verschoben

auf Sonntag, den 2. August.

Saalbau „Zur Insel“.

Sonntag, den 26. Juli:

Unterhaltung mit Tanz

arrangiert vom

Männer-Quartett Biebrich.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Männerquartett Loreley.

Wir veranstalten morgen Sonntag, 26. Juli, nachm. von 4 Uhr ab im Saalbau „Rogantia“, Raoneburg, ein

Konzert

mit Tanzunterhaltung.

Eintritt frei!

Wir laden hierzu unsere werthen Mitglieder, deren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner freundlichst ein.

Der Vorstand.



Bäckergehilfen-Verein
Biebrich a. Rh. — Gegründet 1905.

Wir veranstalten morgen Sonntag in der neuen Turnhalle, Diltheysstrasse, von nachmittags 4 bis 12 Uhr nachts eine

gemütliche

Unterhaltung mit Tanz

wozu wir unsere Mitglieder und Kollegen, sowie Freunde und Gönner, freundlichst einladen.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Bäckerklub „Heiterkeit“, Wiesbaden.

Sonntag, den 26. d. Mts., von nachm. 4 Uhr an im Saale „Rheinischer Hof“ Anb. Hof. Breiter.

großes Gartenfest

mit Preis-schießen und Verlosung lebender Tiere aller Art. — Im Saale Tanz.

Es ladet höflich ein

Der Vorstand.

„Blauer Garten“

Ausser den bekannten Spezialitäten jetzt täglich Frisch gepfl. Erdbeeren, Erdbeeren m. Schlagrahm, Erdbeercrème, Erdbeerkuchen, Erdbeerorte, Erdbeerbowle, Erdbeermost, Erdbeerwein, Erdbeereis pp.

Süsser Most.

Besuch jetzt besonders lohnend und empfehlenswert. Telefon Mainz 2885.

„Zur Eintracht“.

Prinze außer meinen übrigen schönen Lokalitäten meine schattige Gartenwirtschaft in empfehlende Erinnerung.

Spezialität: Weinadene Rheinische, Bienenkäse, selbstgeleitet, Apfelwein, sowie sonstige Speisen und Getränke.

Um geneigten Aufpruch bitte!

Karl Herrmann jr.

Aprikosen

Wund- u. Nervenweisse zu haben
Wänterel Gatta,
Hilberstr. 3, am Ausfluchtsturm.

Zalläpfel für Gelee
und Stachelbeeren zum
Einlösen
zu haben
D. Wänterel,
Wänterel Schloßstr.

Morgen beginnt das
Gießen
pünkt
9 Uhr.
Der Schiedmeister.

Würfische

zu verkaufen, das Vb. 20 Vln.
Khalberg Tief,
Tobbeimer Straße 51.

Rasier-Apparat gratis
1. Ginf. von
Stahlwaren
V. Vort. u. Inf.
D. J. in Darm.
bei H. H. H.
Kras. Reichelb. St. Collbran.

Prima Kartoffeln

Rumol 40 3

Mombacher Bohnen

Pfund 4 3

J. Kirchner, Rindhaubstraße 34.
4-5 Mark täglich leicht l. 0
zu verdienen.
Näheres durch Gärter,
Treiben H. H. H.

Die deutliche Werbung
umfaßt 4 Seiten.

Mitteldeutsche Creditbank Wiesbaden.

Friedrichstrasse 6. Telefon 66 u. 6604.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Günstige Verzinsung von Spareinlagen.

Safes unter Mitverschluss des Mieters.

Erladigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Zur Traube.

Morgen Sonntag spielt

Bernhardto!

Tuette und Woffen! Schlager auf Schlager!

Spaziergang

auf die Schiersteiner Heide!

Vom Bahnhof Schierstein den schwarzen Buntstein folgend über Schiersteiner Heide, Stadtwalden, einsamartigen Verwald in den Tannen bis zur Gallaartter Hütte und zum großen Feldberg, in den Dornbusch, nach Kellen und den Rhein hinauf und hinunter. Neuer Zusperrübungsweg nach Schierstein, schöner Waldgarten, vorzüglichen Kaffee und Kuchen, selbstgeleitetem Apfelwein, gute Erholung. Durch das Weidengraben nach Biebrich zurück. — 10 Uhr 27. Stunden.

Versäumen Sie nicht

die ausserordentl. günstige Einkaufsgelegenheit, welche Ihnen mein Saison-Ausverkauf bietet!

Adolf Hermann

Rathausstrasse 16